

# Geschichte und Identität

## Von Emigranten und Pionieren der Moderne<sup>1</sup>

von Bernd Bocian

20 | Diskurs

Mit bleibendem Interesse und Gewinn beschäftige ich mich seit vielen Jahren mit dem historischen Kontext der Gestalttherapie. Ich bin zu der Ansicht gekommen, dass eine vertiefte Kenntnis der eigenen Geschichte dialogische Brücken schafft, und habe die Erfahrung gemacht, dass eine historisch fundierte Identität mir eine selbstbewusste Auseinandersetzung mit anderen Ansätzen und Theorien erlaubt.

Aufgrund meiner langen und intensiven Beschäftigung mit diesem Thema bin ich zu der Ansicht gekommen, dass in die Gestalttherapie zwei avantgardistische Projekte eingegangen sind, die sie kontextualisieren und *somit* zu einer speziellen und bedeutsamen Figur machen.

1. In der Gestalttherapie sind Überlebenserfahrungen einer durch den deutschen Nationalsozialismus vertriebenen und emigrierten europäisch geprägten Großstadtavantgarde aufbewahrt (vgl. Bocian 2007). Es handelt sich bei dieser Gruppe um Pioniere der Moderne, die Lebenserfahrungen in einer soziopsychologischen Grenzregion gemacht haben, die voller Chancen und Bedrohungen war und in der der Erfahrungsmodus „Jude“ eine besondere, die jeweiligen Erfahrungen noch verschärfende Rolle gespielt hat.

2. Das Buch *Gestalt Therapy* von 1951 enthält ein innovatives therapeutisches Projekt, das seiner Zeit weit voraus war und uns seit einiger Zeit speziell mit dem verbindet, was im angloamerikanischen Raum der „relational turn“ innerhalb der Psychotherapie und insbesondere der Psychoanalyse genannt wird (vgl. Bocian 2000).

Sowohl die von mir beschriebenen Lebens- und Überlebenserfahrungen der Pioniere der Moderne als auch das innovative therapeutische Projekt sind Schätze, die der ganzen Gestalt-Community gehören. Sie verbinden uns sowohl mit aktuellen sozialen Zeitthemen als auch mit aktuellen therapeutischen Heraus- und Anforderungen und erlauben uns eine selbstbewusste, weil auch geschichtsbewusste Kontaktnahme und Verbindung mit anderen innovativen Ansätzen und Schulen.

### Pioniere der Moderne

Was mit Fritz und Lore Perls 1933 aus Deutschland geflohen ist und sich in den späten Emigrationsjahren aufs Glückliche mit dem Amerika Paul Goodmans verbunden hat, sind im Kern die Erfahrungen einer Gruppe überwiegend nonkonformistischer Menschen, der sogenannten expressionistischen Generation. Vietta (1994) hat versucht, die vielfältigen künstlerischen Stile und Erscheinungsformen der sogenannten expressionistischen Epoche von 1910 bis 1925 durch das Herausfiltern eines inneren Zusammenhangs zu fassen. Das Kennzeichen der expressionistischen Epoche ist für ihn die *Dialektik von persönlich*

<sup>1</sup> Dieser Text erschien ursprünglich in der Zeitschrift *Gestalttherapie* 2008, H. 2. Zweitdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Herausgebers Andreas Kohlhage (ehp).

*erlebter Ichdissoziation und der Sehnsucht nach Menschheitserneuerung* bzw. von Entfremdungserfahrung und messianischem Aufruf zur Wandlung des Menschen (vgl. ebd., S. 22). So gesehen meint Expressionismus im Kern nicht den eigentlichen künstlerischen Akt, sondern eine spezifische Ich- und Welterfahrung (vgl. Bocian 2007, S. 136 f.).

In den Jahren der Weimarer Republik, dieser „Republik der Außenseiter“ (Gay 1989), wurde die durch diese Gruppe geschaffene Avantgarde-Kultur zwar nicht dominierend, aber einflussreich und von Erfolg gekrönt, bis ihre Protagonisten verjagt, vertrieben oder getötet wurden und außerhalb Deutschlands der Mythos der Kultur der Weimarer Republik entstand. Der Grundstoff der Gestalttherapie ist für mich aus dem geistigen und kulturellen „Material“ dieser Jahre gemacht, und Fritz wie Lore Perls haben mit der Entwicklung der Gestalttherapie so manches aus dieser Kultur über die deutsche Landesgrenze hinaus in die Welt getet. Die Gestalttherapie trägt Erfahrungen in sich, die sowohl eine Ganzheitsutopie enthalten als auch Erfahrungen im Umgang mit Brüchen, Dissoziationen und Identitätsbedrohungen. Es handelt sich um einen durch konkrete Individuen betriebenen Antwortversuch auf die allgemeinen Anforderungen der Moderne sowie auf ihre speziellen deutschen Auswüchse.

Perls' Aktualität, dies ist meine These, gründet in den Lebens- und vor allem Überlebenserfahrungen der vertriebenen deutschen Großstadtavantgarde, die in den durch ihn wesentlich geprägten Therapieansatz eingegangen sind. Die Kultur der Weimarer Republik war „ein brodelndes, nach Neuerungen suchendes Labor, das eine Gruppe von Outsidern geschaffen hatte, deren Weg in ihrem eigentlichen Vaterland, nämlich dem Exil, endete“ (Traverso 1993, S. 53). Die spezielle Situation, in der sich diese soziale Gruppe in den Jahren des Wilhelmismus und der Weimarer Republik befand, machte sie zu einer „unfreiwilligen Avantgarde der zukünftigen Welt“ (Baumann 1996, S. 217).

In den Weimarer Jahren gab es zudem ein echtes Bündnis zwischen Deutschen und Juden auf dem Boden einer kulturellen und sozialen Revolte. Diese deutsch-jüdische Symbiose spielte sich „nur im Milieu nonkonformistischer, im Abseits stehender Intellektueller ab (trotz ihrer Zahl, ihrer Qualität und der Wirkung ihres Werkes)“ (ebd., S. 28). Die jüdisch-deutsche Intelligenz der Weimarer Jahre entfaltete meist in der Emigration ihre geistige Potenz<sup>2</sup> und entsprechend entstanden einige der Hauptwerke der jüdisch-deutschen Kultur erst im Exil.<sup>3</sup> Auch Fritz und Lore Perls haben ja erst nach ihrer Flucht im südafrikanischen Exil mit der Entwicklung der Gestalttherapie begonnen.

<sup>2</sup> Vgl. beispielsweise die Arbeiten von Hanna Arendt, Elias Canetti, Ernst Bloch, Erich Fromm sowie von H. Marcuse, W. Adorno und den anderen Vertretern der Frankfurter Schule.

<sup>3</sup> Im Exil schrieb beispielsweise Norbert Elias „Über den Prozeß der Zivilisation“, Walter Benjamin „Über den Begriff der Geschichte“, Ernst Bloch „Das Prinzip Hoffnung“, und Horkheimer und Adorno schrieben die „Dialektik der Aufklärung“.